

10 Tricks, mit denen Wege in Nationalparks gesperrt werden

Rolf Böhm, Bad Schandau. 03.03.2017

1. Der Markierungs-Trick

Ein Wanderweg gilt nur dann als Wanderweg, wenn es ein markierter Wanderweg ist.

Es wird so getan, als ob nur markierte Wanderwege Wanderwege wären. Dabei sind in einem Wandergebiet grundsätzlich alle Wege Wanderwege, selbstverständlich auch die nichtmarkierten Wege. Das ist gewöhnlich die Überzahl der Wege.

2. Der Wegegebots-Trick

Ein Weg muss „ausgewiesen“ werden, damit man ihn begehen darf.

Die Wege werden in 2 Gruppen geteilt, „vorhandene“ und „ausgewiesene“ Wege. Anschließend darf nur noch auf den „ausgewiesenen Wegen“ gewandert werden. Ein lediglich „vorhandener“, jedoch nicht „ausgewiesener“ Weg, gilt als verboten.

3. Der Trick der „Umkehr der Wegesperr-Ausschilderungslast“

„Umkehr der Wegesperr-Ausschilderungslast“ heißt, dass sämtliche Wege automatisch als gesperrt festgelegt werden. Um danach einen Weg noch begehen zu dürfen, muss dieser ausdrücklich als begehbar ausgewiesen werden. Auf diese Art wird die überwiegende Anzahl aller Wege zu anscheinend klammheimlich verbotenen Wegen.

4. Der Trick, das Wegenetz zu ignorieren

Wege bilden ein oftmals über Jahrhunderte gewachsenes Wegenetz, das ein Schatz ist und das eigentliche Rückgrat einer Wanderlandschaft bildet. Das wird in Nationalpark-Wegeplanungen meist ignoriert. Oft werden „Wegepläne“ ausgearbeitet, die den Anschein erwecken können, der Nationalpark würde mit Wegen überhaupt erst zugänglich gemacht. Das Gegenteil ist der Fall. Die „Wegedichte“ wird fast immer als zu hoch angesehen. Wege sollen untergehen.

5. Der quantitative Ignoranz-Trick

Hier wird das Ausmaß der beabsichtigten Wegverluste verheimlicht. Zunächst erfolgt eine Aufnahme des bestehenden Wegenetzes überhaupt nicht oder nur lückenhaft. Dann wird das Ausmaß der beabsichtigten Wegsperrungen nicht klar herausgestellt. Den Wanderern wird suggeriert „nur ganz wenige Wege würden gesperrt“. Dabei stellen gebietsweise Sperrraten von typisch vielleicht 80 % eine durchaus realistische Schätzung der beabsichtigten Wegverluste dar.

6. Der Artenschutz-Trick

Oft müssen, um Wegsperrungen zu begründen, Artenschutzargumente herhalten. Doch oft scheinen Wege viel umfassender gesperrt zu werden und Artenschutzgründe scheinen nur vorgegeben.

7. Der Apokalypse-Trick

Dem Wanderer wird eingeredet, er mache die Natur kaputt.

Wanderer glauben nur allzu gern, dass sie „die Natur belasten“. Doch genau besehen ist das überhaupt nicht der Fall. Es gibt kaum ein harmloseres Sein des Menschen in der Natur, als wenn er da – lediglich durchläuft.

8. Der Trick mit dem Spannungsfeld

Wer glaubt nicht schnell den Argumenten, wenn von einem „Spannungsfeld Mensch — Natur“ die Rede ist. Und doch ist das ein völlig falscher Ansatz. Wir Menschen gehen in die Natur, um Naturnähe zu spüren, und in Eintracht und Harmonie mit der Natur zu sein. Ist Eintracht und Harmonie nicht ein viel besserer Ansatz, als das Spannungsfeld?

9. Der Kommunikations-Trick

Im Rahmen von Ausweisungen von Nationalparks erfolgen vielfältig öffentliche Anhörungen, Diskussionen und Dialoge. Ein Beitrag oder Vorschlag, der lediglich gehört wird, muss aber nicht unbedingt etwas bewirken. Oft bewirken Vorschläge überhaupt nichts.

10. Der Römer-Trick

Römer-Trick heißt, die alte römische Methode *divide et impera* anzuwenden.

Nationalparks dringen in vorhandene Interessengeflechte von oft sehr vielen Menschen ein. Jede Interessengruppe hat eigene Ansprüche, die oft mit den Ansprüchen anderer Gruppen kollidieren. Dies ist dem Eigeninteresse eines Nationalparks mitunter gar nicht so abträglich.